



Donnerstag | Giovedì

18.07.2019

Ore 18.00 Uhr

Sala Gustav Mahler Saal

TRIO MARVIN

VITA KAN, Klavier | pianoforte

MARINA GRAUMAN, Violine | violino

MARIUS URBA, Violoncello

Programm | Programma

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893)

Klaviertrio in a-Moll/Trio in la minore op. 50

1. Pezzo elegiaco. Adagio con duolo e ben sostenuto
2. A. Tema con variazioni.
B. Variazione Finale e Coda.

PAUSE – INTERVALLO

Mieczyslaw Weinberg (1919-1996)

Klaviertrio/Trio op. 24 (1945)

Präludium und Arie: Larghetto

Toccata: Allegro marcato

Poem: Moderato

Finale: Allegro moderato

Programmeinführung

Peter Iljitsch Tschaikowsky: Klaviertrio in a-Moll op. 50

Tschaikowskys Klaviertrio entstand im Winter 1881/82 in Rom. Es ist ein Höhepunkt elegischer Stimmungsmalerei in der romantischen Kammermusik. Den Anlaß zur Komposition hat Tschaikowsky in der pathetischen Widmung *À la mémoire d'un grande artiste* – „Zur Erinnerung an einen großen Künstler“ – selbst genannt. Der Geehrte war der Pianist Nikolaj Rubinstein, der Gründer des Moskauer Konservatoriums, der Tschaikowsky 1866 an dieses berufen hatte. Im Frühjahr 1881 starb Rubinstein völlig überraschend. Die Beerdigung in der orthodoxen Kirche der Rue Daru in Paris machte einen so erschütternden Eindruck auf Tschaikowsky, daß er sich endlich nach langem Zögern zur Komposition eines Klaviertrios durchrang.

Er hatte diese Gattung lange Zeit kategorisch abgelehnt. So hatte er noch 1880 an seine Gönnerin Nadeschda von Meck geschrieben: „Sie fragen mich, warum ich kein Trio komponiere? Verzeihen Sie, meine liebe Freundin, so gerne würde ich Ihren Wunsch erfüllen, doch das übersteigt meine Kräfte. Wohl infolge der Beschaffenheit meiner Hörorgane vertrage ich die Verbindung von Klavier, Geige und Cello nicht. Mir scheint, daß diese Klangfarben nicht miteinander harmonieren, und ich versichere Ihnen, daß es für mich eine Qual ist, ein Trio oder eine Sonate mit Geige und Cello zu hören. Diese physiologische Tatsache kann ich nicht erklären und stelle sie nur fest... Die melodische Klangfarbe von Geige und Cello mit ihrem wunderbar warmen Timbre tritt in einen Wettbewerb mit dem Klavier – dem König aller Instrumente - das vergeblich zu beweisen versucht, daß es auch, wie seine Widersacher, singen kann... Ich weiß, daß es viele herrliche Trios gibt; doch als musikalische Form liebe ich das Trio nicht. Deshalb könnte ich für diese Klangkombination keine von echtem Gefühl beseelte Komposition schreiben.“ Die letzte Aussage widerlegte Tschaikowsky ein Jahr später selbst mit dem ebenso monumentalen wie beseelten a-Moll-Trio.

Der Zweck eines Epitaphs für einen „grande artiste“ wird schon in der ungewöhnlichen Form sichtbar: das 45minütige Werk besteht aus nur zwei Sätzen, die in ihrer Ausdehnung unwillkürlich sinfonische Dimensionen annehmen. Im ersten Satz, dem eigentlichen „Elegiestück“ (Pezzo elegiaco), werden – wie im Kopfsatz der Symphonie Pathétique – ein langsamer und ein schneller Gedanke in dramatisch zugespitzter Sonatenform einander gegenübergestellt.

Der zweite Satz besteht aus einem Andante mit zunächst elf Variationen. Variation 12 wird zu einem langen Sonaten-Allegro mit Finalcharakter ausgeweitet (Variation finale) und geht abschließend in eine ausgedehnte Coda (Andante con moto) über, in der das elegische KopftHEMA des Trios wieder aufgegriffen wird. Das Thema der Variationen geht übrigens auf eine gemeinsame Soirée Rubinsteins

und Tschaikowskys aus dem Jahr 1873 zurück. Einer alten Überlieferung zufolge soll Tschaikowsky in den Variationen 12 Episoden aus dem Leben Rubinsteins geschildert haben. Welche, ist jedoch bis heute nicht genau bekannt.

Mieczyslaw Weinberg

Seit einigen Jahren wird das umfangreiche und überaus bedeutende Schaffen des polnisch-russischen Komponisten Mieczyslaw Weinberg entdeckt und auch im Westen anerkannt - ein schrittweiser und glücklicher Prozess!

Der Komponist und Pianist Mieczysław Weinberg (8. Dezember 1919 – 26. Februar 1996) kam als Sohn eines jüdischen Theatermusikers früh mit der Musikpraxis in Berührung und studierte bereits mit zwölf Jahren am Warschauer Konservatorium bei Józef Turczynski Klavier. Eine glänzende Karriere als Pianist schien ihm sicher – er hatte schon eine Einladung nach Amerika – als der Zweite Weltkrieg ausbrach. Weinberg flüchtete 1939 aus Warschau, wo seine Familie kurze Zeit später ermordet wurde. Am Konservatorium in Minsk studierte er bei Vassili Zolotarjow Komposition, musste aber 1941 erneut vor Hitlers Truppen fliehen, diesmal nach Taschkent (Usbekistan), wo er als Korrepetitor an der Oper arbeitete. Hier lernte er den jüdischen Schauspieler und Theaterdirektor Solomon Michailowitsch Michoéls (1890-1948) kennen und heiratete dessen Tochter Natalja Vovsi. Das Talent Weinbergs blieb in Taschkent nicht unbemerkt; auf Umwegen erfuhr Dimitri Schostakowitsch in Moskau davon, und als er dessen Symphonie Nr. 1 op. 10 (1942) zugeschickt bekam, war er so beeindruckt, dass er dem Paar sofort eine Zuzugsgenehmigung in die Hauptstadt besorgte, um dem jungen Komponisten eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Schostakowitsch schätzte Weinberg als einen der besten Komponisten und Pianisten. Freundschaft und Respekt voreinander prägten ihre über 30jährige Beziehung. Sie zeigten einander jede neue Komposition und stellten diese häufig gemeinsam – vierhändig oder an zwei Klavieren – im Kollegenkreis oder öffentlich vor. Nach 1948 bekam Weinberg wie die meisten Kulturschaffenden den Stalinistischen Terror zu spüren (Anfang 1953 war er drei Monate in Haft), konnte aber relativ unbehelligt und bescheiden im Hintergrund als freischaffender Künstler leben. Da er sich weigerte, Parteimitglied zu werden und sich der Kampagne gegen den Formalismus anzuschließen, erfuhr er bis in die 1960er Jahre wenig Unterstützung von offizieller Seite. Mit Gelegenheitskompositionen bestritt er seinen Lebensunterhalt. Wenn er aufgeführt wurde, so meist nur auf Initiative namhafter Interpreten wie Emil Gilels, David Oistrach, Maria Grinberg, Leonid Kogan, Mstislav Rostropowitsch, Alexander Gauk, Kirill Kondraschin, Kurt Sanderling, dem Borodin-Quartett und anderen.

Heute erfreut sich Weinbergs umfangreiches Œuvre stetig wachsender internationaler Beliebtheit. Weinberg war Volkskünstler der UdSSR (1980) und Staatspreisträger (1990). Weinberg war ein äußerst produktiver Komponist. Von der Film- und Zirkusmusik bis zur großen tragischen Oper, von einer einfachen Melodie mit anspruchsloser Begleitung bis hin zu komplizierter Zwölftonmusik beherrschte er alle musikalischen Formen, Gattungen und Stilrichtungen. Mit Virtuosität und Eleganz, dabei aber behutsam und stets ausgewogen, nutzte er Elemente der jüdischen, polnischen, russischen und moldawischen Volksmusik. Er entwickelte einen sehr persönlichen Stil mit einer klaren, geradezu klassischen Architektur. Seine Melodik – mal introvertiert, meditativ-reflektierend, mal voll übersprudelnder Lebensfreude – zeichnet sich durch besonderen Reichtum aus.

Der Geiger Linus Roth, der sich besonders intensiv mit den Werken Weinbergs beschäftigt hat, sagte in einem Interview: „Vor allem zwei Sachen, die im Nachhinein, als ich mehr von Weinberg kennengelernt habe, ganz exemplarisch sind für seine Musik: zum Einen, dass die Musik und gerade auch das **Klaviertrio** einen unglaublichen Drive haben, da gibt's wirklich kein Halten mehr, da fühlt man, etwas *muss* gesagt werden, etwas *muss* raus. Und zum Anderen, als großen Kontrast, diese unglaubliche Zerbrechlichkeit und Transparenz in der Musik. Damals kannte ich seine Biographie noch gar nicht, im Nachhinein ist mir klarer geworden, warum er sich so in seiner Musik ausgedrückt hat.“

Weinberg sagte einmal: „Viele meiner Werke befassen sich mit dem Thema des Krieges. Dies war leider nicht meine eigene Wahl. Es wurde mir von meinem Schicksal diktiert und vom tragischen Schicksal meiner Familie. Ich sehe es als meine moralische Pflicht, vom Krieg zu schreiben, von den Gräueln, die der Menschheit in unserem Jahrhundert widerfuhr.“

Ausführende

Trio Marvin

Künstlerische Authentizität, dynamisches Zusammenspiel und die Liebe zum Detail zeichnen ihr Spiel aus - das Trio Marvin zählt zu den führenden Kammermusikensembles Deutschlands.

Das Trio Marvin wurde von der Pianistin Vita Kan, dem Cellisten Marius Urba und der Geigerin Marina Grauman 2016 in Leipzig gegründet. Nur wenige Monate später gewann das Trio den 1. Preis beim Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb 2017 in Berlin, welcher der musikalischen Laufbahn des Ensembles einen sicheren Grundstein setzte. Kurz darauf wurde das Trio mit dem 2. Preis sowie Publikumspreis und "Young award" beim Wettbewerb *Premio Trio di Trieste* ausgezeichnet. 2018 wurde das Trio zum Preisträger des ARD-Musikwettbewerbs, Gewinner des Internationalen Kammermusikwettbewerbs "Franz Schubert und die Musik der Moderne" in Graz, sowie zum Gewinner des „Grand Prize“ beim weltgrößten Kammermusikwettbewerb „*Melbourne International Chamber Music Competition*".

Es folgten Konzerte, u.a. in der Berliner Philharmonie und Konzerthaus, Musikverein Graz sowie Melbourne Recital Center. Rundfunkübertragungen beim ORF, BR, SWR und Deutschlandfunk Kultur dokumentieren die rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Große Bedeutung für das Ensemble hat die Zusammenarbeit mit Musikern wie Jacques Ammon und Eckart Runge, während durch das Studium beim *Artemis Quartett* an der UdK Berlin wichtige Impulse gesammelt werden konnten.

Die unterschiedliche Herkunft und die während des Studiums in Deutschland gesammelten Anregungen bestimmen einen ganz besonderen Umgang des Trios mit der Kernliteratur der Klassik und Romantik, aber auch insbesondere mit Komponisten der ehemaligen Sowjetunion, welche bei den Musikern einen hohen Stellenwert einnehmen.

Note d'ascolto

M. Weinberg – Trio op.24

Il Trio op.24 per violino, violoncello e pianoforte del maestro russo-polacco Mieczyslav Weinberg, noto anche come Moishei Vainberg (1919-1996) risale al 1945 ed è unico del suo genere nel catalogo di questo maestro nato a Varsavia, che include molta musica cameristica (tra cui ben 17 quartetti per archi) e soli altri due trii: uno per archi op.48 (1950) ed uno per flauto, viola e arpa op.127 (1979). Collocandosi nel pieno della attività creativa di Weinberg, il Trio op.24 rappresenta una tappa di un processo evolutivo modernamente aggiornato e proseguito fino agli anni Novanta, inframmezzato da molti altri lavori diversi ma in linea di massima appartenenti alla tradizione classica, con sonate, sinfonie, opere e concerti per strumento solista e orchestra dal linguaggio solido ed evoluto.

Di famiglia ebrea Weinberg conobbe la persecuzione razziale, e va sottolineato che molti dei suoi parenti più stretti pagarono con la vita la loro identità religiosa; tuttavia il suo talento di compositore, nonostante le violenze viste e subite, rimase intatto, tanto da non passare inosservato all'attenzione di Šostakovic il quale, dopo aver conosciuto la sua *Prima Sinfonia* (era il 1942) procurò a Weinberg uno speciale permesso di residenza a Mosca, fatto che poi favorì una sentita amicizia tra i due ed una reciproca ammirazione sul piano artistico.

Il che non avrebbe evitato però a Weinberg, anni dopo, l'antisemitismo staliniano. "Mi fa enormemente piacere – ha detto Gidon Kremer in tempi recenti– che il mondo abbia finalmente scoperto in Weinberg un compositore importante. Mi auguro sinceramente che l'eredità di Weinberg possa attirare ancora molti interpreti. Per me personalmente il tesoro delle sue composizioni – non conosciute da molti – è una fonte di costante eccitazione e ispirazione".

Il Trio op.24, scritta nel primo periodo trascorso da rifugiato a Mosca, è opera di notevoli dimensioni e consta di quattro movimenti dalle proporzioni diverse. Piuttosto brevi i primi due, tra cui una Toccata vivacizzata da una sorta di ossessivo moto perpetuo, e più vasti i secondi due che sviluppano un linguaggio teso, spigoloso e dalla forte tensione drammatica, che solo nel finale, dopo un energico sviluppo affidato ad una elaborazione imitativa, trova distacco dalle impetuose durezza che caratterizzano il lavoro.

P.I. Čajkovskij - Trio op.50

Il Trio op.50, unico nella produzione da camera di Čajkovskij per la formazione classica di violino, violoncello e pianoforte, deve la rarità di esecuzione alle arditezze strumentali distribuite a piene mani fra le tre parti strumentali, nonché alla monumentalità dell'impianto. Nacque tra la fine del 1881 ed i primi giorni di febbraio dell'anno successivo nel corso di un soggiorno romano, sull'onda lunga di una emozione forte e destabilizzante, ossia la morte - avvenuta nel marzo 1881 - dell'amico e collega stimatissimo Nikolaj Rubinstein, una figura legata agli esordi di Čajkovskij come didatta prima per la Società Musicale Russa e poi al Conservatorio di Mosca, ma poi anche consigliere e dedicatario di opere importanti che avevano contribuito alla affermazione del compositore negli anni seguenti. Pur sconvolto da questo avvenimento che lo colpisce per " il senso di terribile irrimediabile perdita", come egli confessa in una lettera indirizzata al fratello, Čajkovskij trova energie ed ispirazione per dedicarsi ad un lavoro cameristico vasto. Una scelta quanto meno singolare perché piuttosto in conflitto con idee contrastanti e precise espresse qualche tempo prima alla amica e mecenate Nadežda von Meck, quando dichiara, in un'altra lettera datata 1880, di ritenere "una vera tortura ascoltare un trio o una sonata con il violino o il violoncello", per causa di una chiara disomogeneità - a suo avviso - tra strumenti ad arco e pianoforte.

Di questa opinione tuttavia il Trio, dedicato "Alla memoria di un grande artista", non risente affatto, trovando anzi esiti particolarmente efficaci grazie ad un intreccio rigoglioso e ad un rilievo pronunciato delle risorse timbriche ed espressive. Ed anche l'aspetto formale non è meno caratteristico: troviamo un iniziale "Pezzo elegiaco" (che presta la sua prima idea anche al finale, terminante con un episodio "Lugubre") nel quale si aprono momenti ora lirici, ora pensierosi, ora irruenti, a cui segue un "Tema con variazioni" che suddivide lo svolgimento in due sezioni. La prima di queste raccoglie il tema e 11 variazioni; la seconda unisce una variazione finale e la coda.

Opera magistrale e di alta difficoltà esecutiva, il Trio registrò la prima esecuzione nell'ottobre del 1882 con i contributi del pianista Sergej Tane'ev, del violinista Jan Hrmaly e del cellista Wilhelm Fitzenhagen.

Andrea Zaniboni

Interpreti

Trio Marvin

Autenticità artistica, interazione dinamica e amore per i dettagli – questo è ciò che contraddistingue il Trio Marvin, uno dei più famosi complessi di musica da camera tedeschi.

Il Trio Marvin è stato fondato a Lipsia nel 2016 dalla pianista Vita Kan, dal violoncellista Marius Urba e dalla violinista Marina Grauman. Nel 2017 ha vinto il 1° Premio del concorso *Felix Mendelssohn Bartholdy* a Berlino che ha consolidato il percorso artistico-musicale dell'ensemble. *Premio Trio di Trieste*: qui è uscito secondo e ha vinto il premio del pubblico nonché il "Young award". Nel 2018 ha vinto prestigiosi premi quali: Concorso musicale dell'ARD (emittente TV tedesca), Concorso di Musica da Camera "Franz Schubert und die Musik der Moderne" a Graz, „Grand Prize“ al „Melbourne International Chamber Music Competition“, il maggiore concorso di musica da camera del mondo.

L'ensemble si esibisce nelle più prestigiose sale quali, tra l'altro, alla Philharmonie Konzerthaus di Berlino, al Musikverein Graz, al Melbourne Recital Center.

L'intensa attività concertistica è documentata da numerose registrazioni con emittenti radiofoniche e televisive in Austria e in Germania (ORF, BR, SWR, Deutschlandfunk Kultur).

Di grande importanza per i tre musicisti è la collaborazione con musicisti di fama quali Jacques Ammon e Eckart Runge nonché con il *Artemis Quartett*.

Il repertorio del Trio Marvin spazia dalla letteratura musicale del periodo classico a quello del Romanticismo. Grande spazio viene dato anche ai compositori dell'ex Unione sovietica.

Trio Marvin

When a «*very remarkable pianist who captures the attention of the audience through authenticity and brilliance*» (Robert Levin), a «*extraordinary cellist with deep tone and warm vibrato*» (Riccardo Chailly) and a violinist with «*commanding stage presence*» ('Neue Musikzeitung') and «*unflagging joy of the performance*» ('Südkurier') dedicate their efforts to the genre of trio, they are bound to succeed.

Trio Marvin was founded (2016) in Leipzig by the pianist Vita Kan, cellist Marius Urba and violinist Marina Grauman. Only a few months later the ensemble was awarded with the 1st prize at the "*Mendelssohn- Bartholdy Competition*" of the *Stiftung Preußisches Kulturbesitz* 2017 in Berlin, a success that formed a solid foundation for the young trio.

The major prizes of the *ARD-Competition* (Munich, Germany), *Premio Trio di Trieste Competition* (Trieste, Italy) „*Franz Schubert and Modern Music*" (Graz, Austria) followed.

In 2018 Trio Marvin became a Grand Prize winner of the *Melbourne International Chamber Music Competition*. Since October 2017 Trio Marvin is a member of ECMA (European Chamber Music Academy).

Trio Marvin currently studies with the *Artemis Quartett* at the UdK Berlin. Collaboration with such musicians as Jacques Ammon (Celloproject) or Gerald Fauth (Trio ex aequo), as well as participation in various workshops enhanced their experience and fine tuned their professional skills. All three members of the Trio are prize winners of various international competitions pursuing their own rather busy concert careers both in Germany and abroad.

The different cultural roots and upbringing of all the three musicians (Lithuania, Kasachstan, Russia), cultivated and refined in the center of the Western Europe, form the inimitable fusion, which define their interpretations of the world's classical *chez d'oeuvres*. Originating from Russia and CIS countries they inherited a deep understanding of the music of Schostakovich and other USSR-born geniuses.

Nächste Konzerte | Prossimi concerti

FR | VE, 19.07. ore 18:00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal

Quartetto di Cremona

SA | SA, 20.07. ore 18:00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal

Alma Mahler Kammerorchester

Leo McFall, Dirigent | direttore

www.gustav-mahler.it



gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuto da

alperia

 Raiffeisen

